

Ellison reisst das Ruder rum

Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. In diesem Fall **Larry Ellison**. Der Oracle-Chef übernimmt Sun Microsystems für satte 7,4 Milliarden Dollar. Die Silicon-Valley-Legende Sun



hatte zuvor mit dem IT-Riesen IBM mehr als geflirtet. IBM bot 7 Milliarden, Sun wollte nicht, kam aber offenbar vergangene Woche nochmals auf das Angebot zurück.

Doch Ellison war schneller. Der Sunnyboy, selbst fast 23 Milliar-

AUFGEFALLEN

den schwer, Segler und Kampfpilot, übernimmt aber alles andere als einen gesunden Konzern. Sun hat sich nach dem Platzen der Dotcom-Bubble nie mehr erholt. Seit 2001 hat der IT-Konzern 5 Milliarden Dollar verloren, fast 2 Milliarden alleine in den letzten vier Quartalen.

Während Analysten den Schritt begrüßten, reagierte die Börse unentschlossen und schickte beide Titel tiefer aus dem Handel.

ukn

Der Dollar wird wohl schwächer

Allmählich scheint an den internationalen Finanzmärkten die Zuversicht zurückzukehren beziehungsweise der grenzenlose Pessimismus einer realistischeren Analyse zu weichen. Deutlich wird das unter anderem an der eindrucklichen Kurserholung seit Anfang März. Innerhalb von rund eineinhalb Monaten hat der Swiss Performance Index beispielsweise knapp 20 Prozent gewonnen. Das ist verglichen mit den im 2008 hingenommenen Verlusten natürlich nur ein schwacher Trost. Dennoch ist diese Kursavance wichtig für die Vertrauensbildung. An den Börsen geht es nicht immer nur in eine Richtung - nicht nur nach oben aber eben auch nicht nur nach unten!

Damit scheinen auch die vielfältigen Massnahmen der Regierungen und Notenbanken erste Erfolge zu zeigen. Der Preis vieler dieser Massnahmen dürften unter anderem jedoch grössere Wechselkursbewegungen sein. Der Grund dafür liegt zum einen darin, dass die Staaten Schulden vom privaten Sektor übernehmen beziehungsweise für Schulden garantieren. Zweitens werden teilweise gigantische Konjunkturprogramme auf den Weg gebracht. Mindestens kurz- bis mittelfristig wird auch dies zu einem starken Anstieg der Verschuldung führen. Und diese Verpflichtungen beeinträchtigen die Attraktivität der jeweiligen Landeswährung. Neben den Rettungspaketen für die Banken sowie den konjunkturpolitischen Massnahmen birgt zudem die lockere Geldpolitik - extrem tiefe Leitzinsen sowie das Aufkaufen von Staatsanleihen - ein



Die US-Notenbank ist besonders aktiv, und die Geldschwemme dürfte den Dollar mittelfristig stark belasten. REUTERS

enormes Inflationspotenzial. Eine hohe Geldentwertung führt ebenfalls zu einer schwächeren Landeswährung.

Vor diesem Hintergrund wird insbesondere der US-Dollar mit Sorge beobachtet. Einerseits weil die Massnahmen in den USA wesentlich tiefgrei-

fender sind und andererseits weil die amerikanische Notenbank als weniger unabhängig als die Europäische Zentralbank oder auch die Schweizerische Nationalbank gilt. Viele Marktteilnehmer gehen daher auch für die kommenden Monate von einem schwachen Greenback aus. Der

Schweizer Franken dürfte demgegenüber eher zur Stärke neigen. Noch immer steht er gerade in unsicheren Zeiten für einen sicheren Hafen.

Für den Anleger ist dieser Währungseinfluss nicht zu unterschätzen. Durch die notwendige interna-

DIE BÖRSEN- WOCHE

Karsten Döhnert *



tionale Diversifikation beinhalten viele Depots ausländische Wertpapiere und damit auch ein Währungsrisiko. Für Aktieninvestoren mag das längerfristig von untergeordneter Bedeutung sein, da sich die Schwankungen der Wechselkurse und der Aktien teilweise ausgleichen. Kurzfristig kann das Abschwächen der ausländischen Währung aber einen grossen Teil der Performance zunichte machen oder zu zusätzlichen Verlusten führen. Dies mussten insbesondere Investoren in Osteuropa jüngst schmerzvoll erfahren. Investoren tun deshalb gut daran, die Fremdwährungen in ihren Portfolios besonders im Auge zu behalten.

HINWEIS

► * Professor Dr. Karsten Döhnert ist Dozent für Finance an der Hochschule Luzern und Leiter des Masterstudienganges Private Banking & Wealth Management im Institut für Finanzdienstleistungen IFZ Zug. ◀

FINANZZEIT

Was uns direkt angeht.

